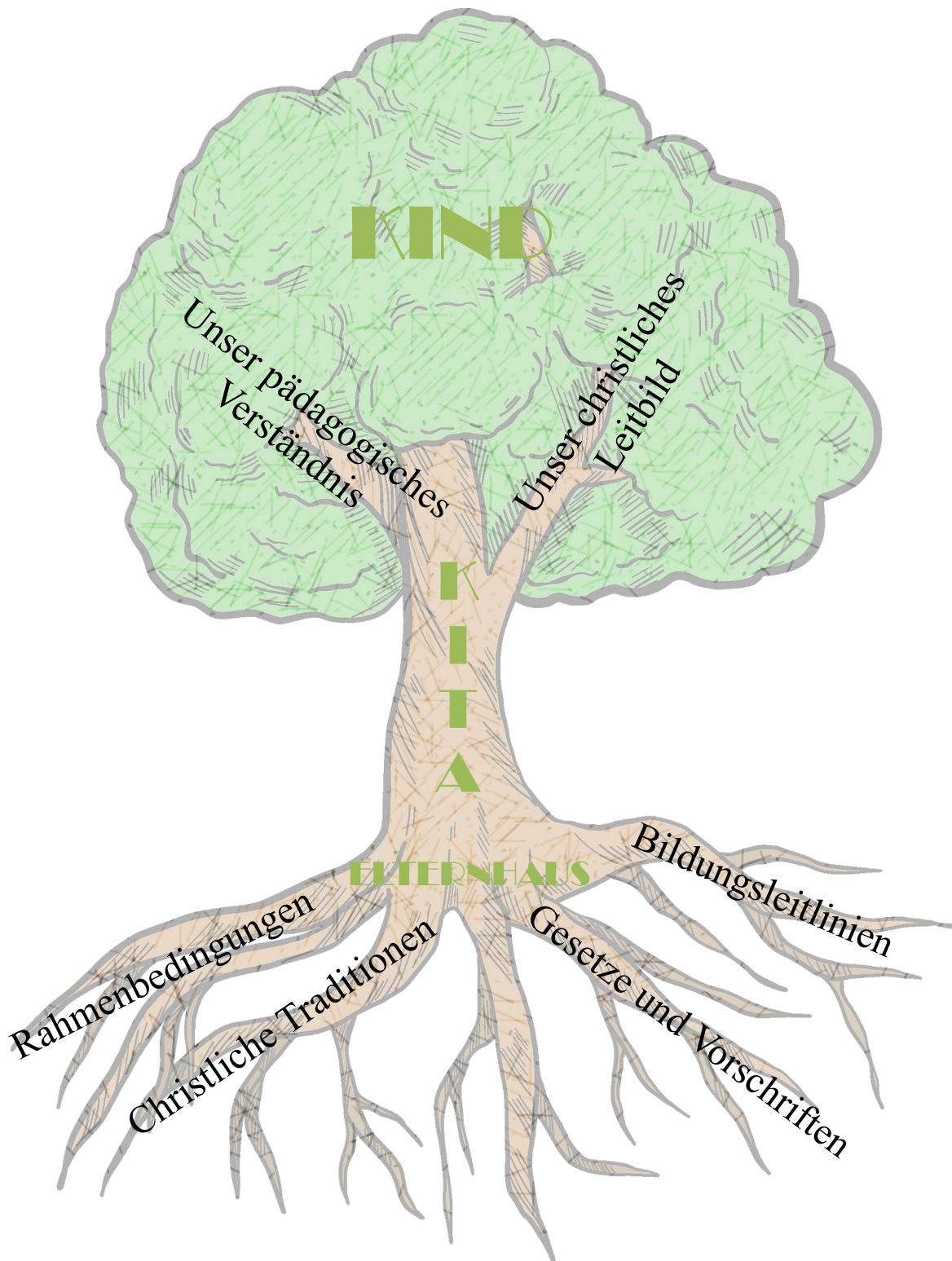




Konzeption
der evangelischen Kindertagesstätte St. Willehad
in Groß Grönuau

Vorwort

Liebe interessierten lesenden Personen,

mit dieser Konzeption möchten wir Ihnen einen Einblick in die Arbeit unserer Kindertagesstätte geben.

Sie beinhaltet sowohl fachliche Hintergründe, als auch einfache Beschreibungen davon, wie die Rahmenbedingungen, Aktivitäten und der Tagesablauf in unserer Kindertagesstätte aussehen. Diese Konzeption vermittelt Grundsätze und Ziele unserer Arbeit und ist gleichzeitig ein verbindlicher Leitfaden, so dass unsere Arbeit auch für außenstehende Dritte Personen transparent ist.

Wir, als Mitarbeitende der Kindertagesstätte St.Willehad, begegnen allen Menschen mit Offenheit und Respekt – unabhängig von Religion, Lebensgeschichte, Weltanschauung und Herkunft.

Diese Konzeption wurde von den Mitarbeitenden der Kindertagesstätte im Jahr 2003 erstmals festgeschrieben. Seitdem wird sie vor dem Hintergrund unserer Praxiserfahrung regelmäßig überarbeitet und weiterentwickelt.

Wir freuen uns, Ihnen auf den nachfolgenden Seiten die überarbeitete Konzeption unserer Kindertageseinrichtung vorstellen zu können. Sie ist die Grundlage der Pädagogik in unserer Kindertagesstätte St.Willehad und basiert auf den Zielsetzungen des Gesetzes zur Förderung von Kindern in Kindertageseinrichtungen und der Leitlinien zum Bildungsauftrag in Kindertagesstätten Schleswig-Holstein. Gleichzeitig ist sie das Ergebnis unserer langjährigen pädagogischen Erfahrung.

Die Überarbeitung dieser Konzeption ist am 08.07.2025 von der Trägerverantwortlichen in Zusammenarbeit mit dem Kindertagesstättenteam beschlossen worden.

Ev. Kindertagesstätte St.Willehad
Berliner Straße 2
23627 Groß Grönau
Tel. 04509 2029
kita@kirche-gross-groenau.de

Inhaltsverzeichnis

1. Präambel	4
2. Äußere Rahmenbedingungen	4
2.1 Trägerschaft	5
2.2 Finanzierung der Betriebskosten und Sozialstaffel	5
2.3 Bau und Räumlichkeiten	5
2.4 Außenanlagen	6
3. Innere Rahmenbedingungen	6
3.1 Öffnungszeiten	6
3.2 Personal	6
4. Aufnahme der Kinder in die Gruppen	7
5. Bildungsauftrag	7
5.1 Partizipation	7
5.2 Geschlechtersensible Erziehung	8
5.3 Interkulturelle Orientierung	8
5.4 Inklusive Vielfalt	9
5.5 Gesundheits- und Ernährungsmerkmale	9
6. Praktische Dimensionen von Bildung und Bildungsbereichen	10
6.1 Sprache und Literacy	11
6.2 Mathematik, Naturwissenschaft und Technik	11
6.3 Kultur, Gesellschaft und Politik	12
6.4 Ethik, Religion und Philosophie	12
7. Pädagogische Orientierung	13
7.1 Unser christliches Menschenbild	13
7.2 Lernen im haptischen Raum	14
7.3 Lernen an Vorbildern	14
7.4 Erziehungs- und Bildungspartnerschaften	15
8. Eingewöhnung	15
9. Vorschularbeit	16
10. Qualitätssicherung	16
10.1 Dokumentation und Portfolio	16
10.2 Der Schutz von Kindern in unserer Einrichtung	17
10.3 Beschwerdemanagement	18
10.3.1 Beschwerdeverfahren für erwachsene Personen	18
10.3.2 Beschwerdemanagement für Kinder	19
10.4 Ausfallmanagement	19
10.5 Öffentlichkeitsarbeit	19
11. Leitbild	20
12. Anhang: Fünf Schritte bei der Eingewöhnung nach dem Berliner Modell	22

1. Präambel

„Welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder.“

Römer 8,14

Unsere Kindertagesstätte ist eine Einrichtung der evangelischen Kirchengemeinde St. Willehad in Groß Grönau, eingebettet in die Gemeinschaft aller evangelischen Kindertagesstätten der Nordkirche unter dem Motto **„Mit Gott groß werden“**. Die Kirchengemeinde und der Fachdienst der ev. Kitas im Kirchenkreis Lübeck-Lauenburg übernehmen damit Verantwortung für Kinder in wichtigen Jahren ihrer körperlichen, geistigen und emotionalen Entwicklung.

Die Arbeit ist getragen und motiviert von einem durch Aufklärung und christliche Tradition bestimmten Menschenbild. Dazu gehören Werte wie Gemeinschaft, Toleranz, Freiheit der Person und der Gesellschaft, Verantwortung für den Nächsten, Achtung von Individualitäten sowie Entwicklung von Stärken und Talenten.

Das beinhaltet für uns, dass alle Kinder Rechte haben. Insbesondere involvieren diese Rechte: zu leben, soviel wie möglich lernen zu können, eigene Meinungen zu äußern, in Frieden aufzuwachsen, gesund und ausreichend essen zu können, das zu denken und zu glauben was die jeweilige Person möchte, keine Angst vor Erwachsenen haben zu müssen und mitbestimmen zu dürfen.

Jedes Kind wird unabhängig von seinem kulturellen Hintergrund, seiner Nationalität, seinem Entwicklungsstand und seiner Persönlichkeit in seiner Einzigartigkeit angenommen.

Das Erfahren von gelebtem Glauben, mit allen damit verbundenen Fragen, bietet eine wundervolle Möglichkeit, mit Kindern und deren Familien Kontakt zu pflegen.

2. Äußere Rahmenbedingungen

Die Arbeit der Kindertagesstätte geschieht im Rahmen von gesetzlichen Bestimmungen in der jeweils gültigen Fassung. Das sind insbesondere: KiTaG, KiTaVO, KJHG und Leitlinien zum Bildungsauftrag.

Die Kindertagesstätte St. Willehad liegt in dem in den siebziger Jahren entstandenen Teil der Gemeinde Groß Grönau, an einer von der Hauptstraße abzweigenden Nebenstraße. In der Nachbarschaft befinden sich eine Ladenzeile, eine Hausarztpraxis sowie ein Zahnarzt. In der weiteren Umgebung gibt es unter anderem eine Grundschule, die St. Willehad Kirche, ein Altenheim, eine Sporthalle, die Amtsverwaltung, eine Bücherei, ein Einkaufszentrum, eine Apotheke, einen Kinderarzt, einen Tierarzt und die Feuerwehr.

Zur näheren Umgebung gehören ein Wald mit angrenzendem Spielplatz und die nahe gelegene Wakenitz.

In den Einrichtungen der näheren Umgebung finden Familien verschiedene Angebote wie z.B.: Kinderturnen, individuelle Sportangebote und musikalische Früherziehung. Die Gegebenheiten und die Möglichkeiten der Orte Groß Grönau, Groß Sarau und Lübeck werden ins Leben der Kindertagesstätte integriert.

Durch gute Busverbindungen und die Nähe zur Hansestadt Lübeck sind Theater, Museen und ähnliche Veranstaltungsorte sowie der Flughafen leicht zu erreichen.

Die Wohngebiete der Kinder sind überwiegend geprägt durch Einfamilienhaussiedlungen. Vereinzelt gibt es Mietwohnungen und Wohnungen des Sozialen Wohnungsbaues.

2.1 Trägerschaft

Trägerin der Kindertagesstätte ist die Ev.-Luth. Kirchengemeinde St. Willehad in Groß Grönau. Zum 01.08.2021 hat die Kirchengemeinde die Trägeraufgaben an den Fachdienst der evangelischen Kindertagesstätten im Kirchenkreis Lübeck-Lauenburg übergeben.

Bei der Umsetzung des integrierten religionspädagogischen Konzeptes wird die Kindertagesstätte durch die Pastorin der Kirchengemeinde begleitet und unterstützt. Sie gibt Möglichkeiten zur aktiven Auseinandersetzung mit dem eigenen Glauben.

Dem Träger stehen entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen die Vertretung der Sorgeberechtigten und des Beirates, bestehend aus Vertretenden der Sorgeberechtigten, des Trägers, der politischen Gemeinden Groß Grönau und Groß Sarau und dem pädagogischen Personal, zur Seite. Im Zusammenwirken mit diesen beschließt der Träger für die Einrichtung unter anderem eine Konzeption, eine Kindertagesstättensatzung und eine Gebührensatzung.

2.2 Finanzierung der Betriebskosten und Sozialstaffel

Die Betriebskosten der Kindertagesstätte werden durch das Land, Zuschüsse des örtlichen Trägers der öffentlichen Jugendhilfe (Kreis), Zuschüsse der Kommunen Groß Grönau und Groß Sarau, Elternbeiträge sowie Eigenleistung des Trägers erbracht.

Spenden von Einzelpersonen, Institutionen oder Vereinen ermöglichen der Kindertagesstätte auch Projekte durchzuführen, die aus dem laufenden Haushalt schwer oder gar nicht zu finanzieren sind. Regelungen in Bezug auf Elternbeiträge und Ermäßigungen sind im KiTaG und in der Gebührensatzung festgelegt. Die jeweiligen aktuellen Satzungen können auf unserer Internetseite nachgelesen werden (www.kirche-gross-groenau.de/kindertagesstaette).

2.3 Bau und Räumlichkeiten

Die Kindertagesstätte gliedert sich in zwei Bereiche: den Krippenbereich mit Gruppen-, Schlaf- und Sanitärräumen und den Elementarbereich mit Gruppen- und Sanitärräumen. Ein großzügiger und entsprechend gegliederter Außenbereich ist dem jeweiligen Bereich zugeordnet.

Die individuell gestalteten Gruppenräume haben jeweils eine große Fensterfront. Alle Räume sind hell, geräumig und freundlich eingerichtet. Bei der Ausstattung der Räumlichkeiten sind Sauberkeit und Schadstofffreiheit selbstverständlich. Die Garderoben der Gruppenräume münden in einem größeren Vorraum, der vielfältig genutzt werden kann.

Die Räumlichkeiten bieten den Kindern vielfältige Anreize für unterschiedliche Erfahrungen im ganzheitlichen Sinn für Körper, Geist und Seele. Dafür gibt es Spielzeuge, die zur Bewegung, zur An- und Entspannung und für Stille und Konzentration anregen. Unsere Räume erfüllen damit die Voraussetzungen für eine gute Entwicklung von Kindern.

Eine Besonderheit im Krippenbereich sind große Fenster zwischen den Wickelräumen und den Spielräumen. So kann das zu wickelnde Kind den Kontakt zur Gruppe aufrechterhalten und die pädagogische Fachkraft behält den Einblick in das laufende Geschehen in der Gruppe. Ergänzt werden einige Krippengruppenräume durch eine Küchenzeile.

Der Elementarbereich wird durch eine zentrale Halle, einen Multifunktionsraum und eine großräumige Küche ergänzt.

Es gibt einen Mitarbeitenden- und einen Gesprächsraum. Darüber hinaus kann von allen das angrenzende Gemeindehaus genutzt werden. Hier befindet sich auch der Pausenraum für die Mitarbeitenden. Im Eingangsbereich der Kita befindet sich das Büro der Kita-Leitung.

2.4 Außenanlagen

Die Außenanlagen sind etwa 1800 qm groß und erstrecken sich hinter der Kita.

Die großzügig angelegten Sandkisten und Spielgeräte werden durch Büsche und Bäume unterteilt und eingerahmt. Zum Spielen, Klettern und Balancieren laden im Elementarbereich insbesondere ein Hügel mit Tunnel, eine Vogelnestschaukel, ein Klettergerüst mit Rutsche, eine Wippe, ein Wasserspielplatz, Hecken, sowie eine Rasenfläche ein. Hier können sich jeweils kleine Gruppen bilden und ungestört ihren Aktivitäten nachgehen. Etliche Fahrzeuge, Außenspielzeug und Ruhebänke komplettieren das Angebot.

Von dem großen Außengelände ist ein Teil für die Krippenkinder abgeteilt und altersentsprechend ausgestattet. Auch hier befinden sich großzügige Angebote für die Kinder zum Klettern und Entdecken. Ausgestattet ist das Gelände mit einer Kletterburg, einer Vogelnestschaukel, Sandkisten, Spielhäusern und zahlreichen Außenspielzeugen, wie z.B. Rutscheautos, Laufrädern und Sandspielzeugen sowie Rückzugsmöglichkeiten und Ruhebänken.

3. Innere Rahmenbedingungen

Die Kindertagesstätte besteht aus vier Krippen- und vier Elementargruppen.

In den Krippengruppen werden je bis zu 10 Kinder im Alter von einem bis drei Jahren und in den Elementargruppen je bis zu 20 Kinder im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt betreut. Gruppen, die integrativ arbeiten, werden in ihrer Gruppengröße entsprechend der jeweils gültigen Betriebserlaubnis pro Integrationsmaßnahme reduziert.

3.1 Öffnungszeiten

Die Kindertagesstätte ist ganzjährig von Montag bis Freitag von 7:00 bis 16:00 Uhr geöffnet. Die Schließzeiten umfassen gemäß dem Kindertagesförderungsgesetz (KiTaG) jährlich bis zu 20 Tage. In diesen Tagen sind Teamfortbildungen, Mitarbeitendenausflüge und Heiligabend sowie Silvester enthalten. Alle Schließzeiten werden gemäß unserer Satzung bis spätestens zum 15. Dezember des Vorjahres an alle Mitarbeitenden, Sorgeberechtigten und Familien sowie allen am Kitaalltag beteiligten Personen bekannt gegeben.

3.2 Personal

In unserer Kindertagesstätte arbeiten gemäß der Kindertagesförderungsgesetz (KiTaG) des Landes Schleswig-Holstein hauptsächlich Erzieher*innen und Sozialpädagogischen Assistenten*innen, ggf. werden diese durch z.B. Helfende Hände, personellen Mehrbedarf, Mitarbeitende im Freiwilligen Sozialen Jahr oder Bundesfreiwilligendienst sowie schulische, auszubildende oder studierende Personen im Praktikum unterstützt. Die Gruppen werden hauptsächlich jeweils mit zwei pädagogischen Fachkräften betreut. Die Leitung ist vom Gruppendienst freigestellt. Die Stellvertretung ist teilweise freigestellt, welches sich nach dem aktuellen Betreuungsangebot und dem KiTaG richtet.

Für bewilligte Einzelintegrationsmaßnahmen wird unser Team durch zum Beispiel Heilpädagogische Mitarbeitenden von externen Anbietern unterstützt.

In der Küche arbeiten hauswirtschaftliche Küchenkräfte. Gereinigt und instandgehalten wird unsere Kindertagesstätte von einem Hausmeister und einer externen Reinigungsfirma.

Um unserer Aufgabe, die Bildungs- und Entwicklungsprozesse der Kinder zu unterstützen, zu fördern und zu begleiten, gerecht zu werden, ist für uns eine selbstkritische Reflexion wichtig. Alle Fachkräfte besuchen dafür regelmäßig Fortbildungsveranstaltungen und nehmen an Teamtagen teil.

4. Aufnahme der Kinder in die Gruppen

Anmeldungen können das ganze Jahr online über das Kitaportal Schleswig-Holstein (www.kitaportal-sh.de) erfolgen. Nach telefonischer Vereinbarung können interessierte Familien unsere Einrichtung besichtigen. Sie erhalten einen ersten Eindruck unserer Arbeit und haben die Möglichkeit ihre Fragen und Wünsche zu äußern. Bei einem Rundgang durch das Haus lernen sie die Räumlichkeiten und das Team kennen.

Die Reihenfolge der Aufnahme wird durch ein geordnetes Verfahren geregelt. Die aktuellen Aufnahmekriterien sind im Anhang unserer Satzung bzw. auf unserer Website (www.kirche-gross-groenau.de/kindertagesstaette) zu finden.

Unsere Kindertagesstätte ist offen für alle Kulturen und Religionen. Für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf ermöglichen wir entsprechend unserer Möglichkeiten und den gesetzlichen Vorgaben entsprechende Einzelintegrationsmaßnahmen und (Früh-)Förderung.

5. Bildungsauftrag

Kinder werden in eine hochdifferenzierte und hochdynamische Welt hineingeboren. Dass sie sich in dieser Welt orientieren können und sich zu einer eigenständigen, kreativen und verantwortungsvollen Persönlichkeit entwickeln können, ist Aufgabe aller am Erziehungs- und Bildungsprozess Beteiligten. Sorgeberechtigte sind die wichtigsten Bezugspersonen für ihr Kind. Gemeinsam mit ihnen haben wir das Wohl und die Bildungs- und Lernprozesse ihres Kindes im Blick.

In vielen kleinen Schritten sollen die Kinder die jeweils notwendigen Fähigkeiten und Fertigkeiten entwickeln, die es ihnen ermöglichen, die anstehenden Herausforderungen anzugehen und zu bewältigen, wie zum Beispiel den Übergang in die Kita oder die Schule. Dabei geben wir den Kindern die Zeit und die Möglichkeit, die sie brauchen, um sich in ihrem Tempo und mit ihren Fähigkeiten zu entwickeln.

Das bedeutet für uns, den Kindern einen Raum für Annahme und Geborgenheit zu geben, um ihnen zu helfen, sicherer im Umgang mit eigenen und fremden Gefühlen und Bedürfnissen zu werden und die Kita als Lernort zu erobern. Sie sollen hier in der Kindertagesstätte einen Platz finden, an dem sie Kontakte knüpfen und pflegen können. Dadurch gewinnen sie Fähigkeiten, die sie in ihrer Sozial- und Selbstkompetenz, ihrer Sach- und Methodenkompetenz voranbringen. Unter Berücksichtigung der Leitlinien zum Bildungsauftrag und vor dem Hintergrund unseres christlichen Selbstverständnisses entwickeln wir unsere pädagogische Arbeit.

5.1 Partizipation

Kinder sind die Gestalter der Gesellschaft von morgen. Sie nehmen eine aktive Gestalterrolle im Kitaalltag ein. Schon kleine Kinder können zeigen, was sie benötigen und was nicht und können ihre Wünsche zum Ausdruck bringen. Unsere Aufgabe besteht darin, dieses genau zu

beobachten und die Kinder in Entscheidungen miteinzubeziehen. Themen der Kinder greifen wir auf und entwickeln daraus Aktivitäten und Projekte. Im Morgenkreis besprechen wir zum Beispiel, welche Aktivitäten für den Tag geplant sind. Dem Wunsch nach Selbstbestimmung und Selbständigkeit kommen wir durch eine großzügige Freispielzeit nach, bei dem die Kinder selbst entscheiden, wo sie sich aufhalten und mit wem und was sie spielen möchten. Im Tagesablauf helfen die Kinder bei den alltäglich anfallenden Aufgaben mit und erledigen kleine Aufträge. Durch ihre eigenständigen Handlungen erleben sie die eigene Wirkung auf ihre Umwelt. Dazu gehört auch, dass Sorgeberechtigte und pädagogische Fachkräfte die Interessen der Kinder ernst nehmen. Kinder lernen dabei, auch Erwachsenen gegenüber ihren Interessen zu formulieren und dass diese gemeinsam entwickelt werden.

Unser Ziel ist, dass die Kinder den Geist der Demokratie verinnerlichen und sich für die Belange der Gemeinschaft zuständig fühlen. Sie können ihre eigenen Bedürfnisse zum Ausdruck bringen, Grenzen aufstellen und achten. Sie lernen zu diskutieren, sich in andere hineinzusetzen und auch eine andere Meinung oder eine Mehrheitsentscheidung auszuhalten. Bei wichtigen Entscheidungen, wie zum Beispiel das thematische Faschingsfest, führen wir Kinderkonferenzen durch und beteiligen die Kinder am Entscheidungsprozess.

In unserer Einrichtung leben wir eine Gemeinschaft in der jeder Aufgaben und Rechte hat. Wir unterstützen die Kinder, Konflikte nicht aus dem Weg zu gehen, sondern aktiv, fair und konstruktiv zu lösen.

5.2 Geschlechtersensible Erziehung

Für die Entwicklung der Geschlechtsidentität ist die Zeit eines Kindes in der Kindertageseinrichtung von großer Bedeutung. Die Kinder werden altersspezifisch unterstützt, eine eigene positive Identität zu finden, ohne in überkommenes Rollenverhalten gedrängt zu werden. Unabhängig vom Geschlecht sollen sich Kinder als gleichwertig erleben und offen ihre Möglichkeiten entdecken und ihre Fähigkeiten entwickeln können. Altersgerecht und aus der alltäglichen Situation heraus wird diese Thematik pädagogisch bearbeitet. Es gilt, geschlechtsspezifische Eigenheiten wahrzunehmen und zu reflektieren. Kinder bekommen Möglichkeiten, unterschiedliche Rollen auszuprobieren. Dabei lernen sie deren Gleichwertigkeit und die Möglichkeit kennen, sich selbstbewusst anders zu verhalten.

In unserer Kindertagesstätte steht es allen Kindern offen, egal welchen Geschlechts, sich in allen Bereichen, nach ihren persönlichen Interessen und Bedürfnissen auszuprobieren. Dazu gehören zum Beispiel gemeinsame hauswirtschaftliche Tätigkeiten wie Backen oder Kochen, die Anfertigung von Werkstücken, das Erlernen von Kulturtechniken wie Weben oder Sticken, sportliche Aktivitäten wie zum Beispiel Sporttage und Naturerlebnisse.

Die Kinder lernen in der Kita Verantwortung für ihre Gesundheit, ihr eigenes Wohlbefinden und ihre Sexualität zu übernehmen. Das „Petzeprogramm“ (siehe 9. Vorschularbeit, Hrsg.: Institut für Gewaltprävention, Kiel, 2012) bietet dazu eine gute Unterstützung.

Für einen verständnisvollen Umgang in allen Bereichen des Lebens, insbesondere in späteren Partnerschaften und in Familien, brauchen Menschen ein Wissen und Erfahrungen von geschlechtlich motiviertem Verhalten.

5.3 Interkulturelle Orientierung

Kinder wachsen heute in einer Welt auf, in der mehrere kulturelle Einflüsse miteinander ihre Gesellschaft prägen. Ziel interkultureller Bildung und Erziehung in unserer

Kindertageseinrichtung ist es, dass Kinder ein selbstverständliches Miteinander verschiedener Sprachen und Kulturen erleben. Kinder haben ein natürliches Interesse andere Sprachen und Kulturen kennenzulernen, zu verstehen und sich damit auseinanderzusetzen, z.B. durch das Erlernen von Liedern, Reimen und Singspielen in verschiedenen Sprachen oder der Beschäftigung mit Festen, Feiern und Bräuchen in anderen Ländern. Gleichzeitig beschäftigen sich Kinder mit der eigenen Herkunft und reflektieren eigene Einstellungen und Verhaltensmuster.

5.4 Inklusive Vielfalt

Kinder erleben andere Kinder und Erwachsene in ihren oft sehr unterschiedlichen Weisen. Die Welt, in der sie leben, kennenlernen und deren Herausforderungen, in ihr zu leben und zu bewältigen. Dazu gehören besondere Fähigkeiten genauso wie besondere Schwierigkeiten. Durch klare und nachvollziehbare Regeln wird ein Zusammenleben geschaffen, in dem jeder Platz hat und Schutz erfährt. Die Kinder werden ermutigt, ihre Kräfte zu entdecken und zu entwickeln sowie selbst aktiv zu werden, um ihr Leben selbst zu gestalten. In unserer Kindertageseinrichtung werden Vielfalt im Hinblick auf den kulturellen oder sozioökonomischen Hintergrund sowie spezifische Lern- und besondere Unterstützungsbedürfnisse als Chance gesehen, der es mit hoher Aufmerksamkeit und Wertschätzung zu begegnen gilt.

Wir unterstützen die Kinder bei der Entwicklung zu Empathiefähigkeit und ermutigen sie sich gegenseitig zu helfen, um so ein „Wir-Gefühl“ zu entwickeln. Ein schnell ausgesprochenes „Entschuldigung“ reicht oft nicht aus. Die Kinder sollen lernen, die Gefühle des anderen Kindes zu erkennen (Trauer, Schmerz, Angst) und einen Bezug zu eigener Erfahrung mit diesen Gefühlen zu entwickeln. Gemeinsam versuchen wir dann einen Weg zu finden, dass sich die betroffenen Kinder wohler fühlen. Neben der „Entschuldigung“ kann es das Reichen von einem Taschentuch oder einem Kühlpack sein oder das gemeinsame Aufbauen etwas Zerstörtem.

Kinder werden mit ihrer jeweiligen Individualität und ihrer Lebenslage wahrgenommen. Durch gemeinsame Aktionen zwischen Kindern mit und ohne Beeinträchtigungen und deren besonderen Begabungen, lernen sie die jeweiligen individuellen Wege des Lernens und Seins zu achten. Die Kinder sollen lernen, dass Menschen unterschiedliche Voraussetzungen mitbringen, sich in dieser Welt zurecht finden zu können und wie man mit diesen Unterschieden eine Lebensgemeinschaft bilden kann. Außerdem lernen die Kinder, dass Menschen mit unterschiedlichen Lebenssituationen von gleichem menschlichem Wert und in gleichem Maße Teil ihrer Gesellschaft sind.

5.5 Gesundheits- und Ernährungsmerkmale

Wir legen Wert auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung. Das eigene Frühstück bringen die Kinder in der Regel von Zuhause mit, manchmal wird es auch gemeinsam mit den Kindern geplant und zubereitet. Die Getränke, auch außerhalb der Mahlzeiten, stellen wir. Täglich bekommen wir ein qualitativ hochwertiges und gesundes Mittagessen geliefert. Zu besonderen Anlässen wie Geburtstagen darf es zum Beispiel gerne Kuchen und Eis geben. Nach einem Tischgebet starten alle gemeinsam in ihren Gruppen die jeweilige Mahlzeit.

Wir stellen sicher, dass die Mahlzeiten in einer angenehmen Atmosphäre eingenommen werden. Das heißt zum Beispiel auch, dass kein Kind während des Mittagessens abgeholt wird.

Uns ist es wichtig, dass auch schon die Kinder in der Krippe lernen, sich an Tischregeln zu

halten. Kultiviertes Verhalten am Tisch erleichtert eine ruhige, angenehme und entspannte Atmosphäre beim Essen. Sobald ein Kind alleine sitzen und einen Löffel selbständig in der Hand halten kann, bekommt es die Möglichkeit eigenständig zu essen. Die Kinder füllen ihre Teller weitestgehend eigenständig auf.

Im Elementarbereich essen alle Kinder selbstständig mit ihrem Besteck. Die Kinder füllen sich eigenständig aus den vorbereiteten Schüsseln auf dem Tisch auf. Sie lernen ihren Hunger einzuschätzen und die Portionsgrößen abzuschätzen.

Gesundheit ist ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden. Kinder sollen daher zur Stärkung ihrer Gesundheit befähigt werden. Wir unterstützen die Kinder bei der Entwicklung einer gesunden Lebensweise, d.h. wir sprechen mit ihnen über gesunde Lebensformen, achten auf vitaminreiche und nährhafte Mahlzeiten. Wir klären die Kinder über Körperhygiene auf (zum Beispiel Hände waschen, Zähne putzen) und sorgen dafür, dass sie sich ausreichend bewegen, aber auch zur Ruhe kommen. Einmal die Woche fahren alle Elementarkinder in die Sporthalle, um dort eine Sportstunde zusammen mit dem pädagogischen Fachpersonal durchzuführen. Zu einzelnen Projekten arbeiten wir mit externen Fachkräften, wie zum Beispiel dem Gesundheitsamt und dem in der Nähe liegenden Zahnarztpraxis, zusammen.

6. Praktische Dimensionen von Bildung und Bildungsbereichen

Kinder lernen und entdecken die Welt auf vielfältige Weise. Bei der Aneignung von Kompetenzen bewegen sie sich immer gleichzeitig in mehreren Bildungsbereichen. Unterschiedliche Themen können sich dabei überschneiden. Kinder erschließen sich die Welt durch ihre Sinne. Diese Fähigkeit bildet die Basis kindlicher Bildungsprozesse. Durch den Einsatz aller Sinne, wie Tasten und Fühlen, Riechen und Schmecken, Sehen und Hören, beginnt das Kind, sich selbst und sein Umfeld zu erfassen und zunehmend zu strukturieren. Es macht sich sein Bild von dieser Welt und sich selbst. Die kindliche Erkenntnis entwickelt sich in der aktiven Auseinandersetzung mit der Umwelt. Je intensiver alle Sinne bei der Erkundung der Welt beteiligt sind, desto intensiver können die Kinder empfinden und denken, Erfahrungen sammeln und Hypothesen über die Welt aufstellen und diese auch selbst überprüfen. Sich selbst positiv wahrnehmen ist Voraussetzung für die Entwicklung von Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl. Das bedeutet für uns, das einzelne Kind in seinem ganzen Wesen anzunehmen, ihm zuzuhören und eine positive Rückmeldung zu geben.

Das Musizieren ist hilfreich bei der Sprachentwicklung und vernetzt die linke und die rechte Gehirnhälfte, was die kognitive Entwicklung der Kinder unterstützt. Mit wiederkehrenden Kreisspielen, Fingerspielen, Sprechversen und dem Einsetzen von Rhythmusinstrumenten fördern wir bei den Kindern die Freude an der Musik, stärken das Selbstvertrauen und helfen ein Gemeinschaftsgefühl zu entwickeln. Dabei beziehen wir den ganzen Körper mit ein, so dass durch klatschen, trommeln, stampfen, sich im Kreis drehen und andere rhythmische Bewegungen die Körperwahrnehmung geschult wird.

Bei Bewegung, Tanz, Theater und Puppenspiel bieten wir den Kindern Möglichkeiten, Erfahrungen und Grenzen zu erleben und diese auszudrücken. So entwickeln sie ein Gefühl für Sicherheit und Unsicherheit im Verhalten. Die Entwicklung des Selbstvertrauens und des Selbstbewusstseins werden durch positive Bewegungserfahrungen und das Erleben der eigenen Wirksamkeit gefördert.

Der bewusste Umgang mit Gefühlen und Empfindungen, positive Bindungserfahrungen, verlässliche und vertrauensvolle Beziehungen, die Fähigkeit, mit Konflikten konstruktiv umzugehen sowie soziale Anerkennung, haben großen Einfluss auf die Gesundheit eines Menschen und sie tragen zu einer positiven Lebenseinstellung bei.

In unserer Kita bieten wir viele Möglichkeiten, die die Bewegungsfreude der Kinder anregen und fördern. Die Kinder finden beispielsweise Bewegungsbaustellen oder Podeste, Hängematten, Fahrzeuge, große Polster und Schaumstoffbausteine in unseren Räumen.

Malen, Falten, Schneiden, Kleben, Kneten und Werken eröffnet den Kindern einen differenzierteren und kreativen Umgang mit verschiedenen Materialien und Techniken, sowie Möglichkeiten zum bildnerischen Gestalten. Die Feinmotorik wird sowohl im Freispiel als auch durch gezielte Beschäftigungen gefördert. Beim zum Beispiel Umziehen von Kleidung, bei Ball- und Fingerspielen wird die Handmotorik und die Kraftdosierung trainiert. Das erleichtert zum Beispiel den Umgang mit Stiften und Schere und die Fingerfertigkeit bei einfachen Basteleien.

6.1 Sprache und Literacy

Sprache ist die den Menschen kennzeichnende Kommunikationsform. Eine ausgereifte Sprachkompetenz ist die Voraussetzung dafür, Welt zu begreifen, Welt zu erklären und Welt zu gestalten. Spracherziehung ist in den Alltag unserer Kindertagesstätte integriert und ist ein selbstverständlicher Bestandteil unserer Arbeit.

Die wichtigsten Sprachvorbilder der Kinder sind die ihnen vertrauten Personen. Von ihnen lernen sie, wie Sprache eingesetzt wird. Wesentliche Voraussetzung sprachlicher Bildung ist dabei die Wiederholung und sprachliche Begleitung von alltäglichen Abläufen, die verlässliche Beziehung zu Personen, die sich unter Einsatz von Körper- und Gesichtsausdruck, Stimme und Gesten dem Kind zuwenden.

Die Krippe ist der Ort, an dem der Übergang von anfänglicher Gestik und Mimik zur sprachlichen Kommunikation geschieht. Im Umgang mit den Kindern ist es darum wichtig, Gesten, Handlungen und Gegenstände mit Worten und Sätzen zu begleiten. Neu gelernte Begriffe werden durch Wiederholungen in Gesprächen, in Lied- und Versform und durch Spiele gefestigt und wird anschließend im Elementarbereich weitergeführt.

Die pädagogischen Mitarbeitenden achten darauf, selbst sprachliche Vorbilder zu sein. Kinder erfahren, wie sich soziale Kontakte zunehmend über die Sprache bilden. Rollenspiele, Lieder, Bilderbücher und die Beschäftigung mit Problemstellungen des Alltags dienen dazu, den Wortschatz zu erweitern und in der Beschreibung komplexer Sachverhalte sicherer zu werden.

6.2 Mathematik, Naturwissenschaft und Technik

Das Entdecken und Verstehen von Welt und Natur schafft Sicherheit im Umgang mit der Welt und der Natur. Kinder sollen Freude am Entdecken, Ausprobieren, Experimentieren und Fragenstellen entwickeln. Kinder sollen lernen, den vielgestaltigen Vorgängen und Phänomenen in der Natur mit Respekt zu begegnen.

In der Arbeit mit den Kindern ist es wichtig, dass sie selbst als Forschende arbeiten und nicht mit vorgefertigten Aufträgen in vorgefertigte Denkweisen gedrängt werden. Erkenntnisse, die sie durch Ausprobieren gewonnen haben, bleiben leichter erhalten. Durch konkrete Anwendungen können die Kinder den sich ständig verändernden Lebensbedingungen besser

begegnen. Die Kinder lernen dabei die Zusammenhänge von Ursache und Wirkung kennen. Eine der Grundlagen für späteres abstraktes Denken wird so gelegt und ist die Basis für lebenslanges Lernen.

Die pädagogischen Fachkräfte helfen den Kindern bei der Beantwortung ihrer Fragen zu Natur, Umwelt und Technik. Darüber hinaus fordern sie die Kinder mit Themen heraus, die für den Lebensalltag der Kinder von Relevanz sind.

Kleine naturwissenschaftliche Experimente vermitteln ihnen einen Eindruck davon, dass es über die Alltagserfahrungen hinaus noch sehr viel mehr zu entdecken gibt. Dafür verfügen wir über eine gute Auswahl von entsprechenden Spiel- und Arbeitsmaterialien.

In diesem Zusammenhang hat sich auch die Zusammenarbeit mit dem Juniorcampus der Fachhochschule in Lübeck bewährt. Wir nutzen gern die angebotenen Aktionen und nehmen an Wettbewerben teil.

6.3 Kultur, Gesellschaft und Politik

In allen Bereichen erleben Kinder sich als Teil von Gesellschaft in bestehenden Strukturen. Durch Fragen und Ausprobieren erschließen sie sich ihre Umgebung und nehmen selbst aktiv an ihrer Gestaltung teil. Kulturelle Selbstverständlichkeiten der eigenen Familie treffen in unserer Kindertagesstätte auf kulturelle Selbstverständlichkeiten anderer Familien.

Die Kinder lernen das Zusammenleben mit anderen aktiv mitzugestalten. Sie erkennen, dass es für das Zusammenleben in einer Gemeinschaft wichtig ist zu wissen, wie sich Gemeinschaften organisieren, welche Prinzipien in der Gesellschaft wichtig sind und was demokratisches Handeln bedeutet.

Sich mit der eigenen Kultur zu beschäftigen, fremde Kulturen kennen zu lernen, die Bedeutung von Demokratie und freier Rede zu erfahren, über die Geschichte und Themen der Welt zu sprechen, unterstützt die Fähigkeit der Kinder, Verantwortung für das Leben in der Gemeinschaft übernehmen zu können.

Dieses Lernen geschieht in Kooperation und durch Kommunikation mit anderen Kindern und Erwachsenen. Hier entwickelt sich ein zunehmendes Verständnis für die Welt und eigenes demokratisches Handeln. Das geschieht zum Beispiel in Kinderkonferenzen mit den Kindern. Hier erfahren sie hautnah, wie unterschiedlich wir alle sind, dass die Meinung jedes einzelnen zählt und wie Entscheidungen herbeigeführt werden. Darum halten wir es für wichtig, dass die Kinder lernen, Regeln mitzuentwickeln und einzuhalten, den Anderen so zu achten, wie er ist und auf angemessene Weise Konflikte auszutragen.

Unser Wunsch ist es, dass die Kinder ein gesundes Selbstbewusstsein entwickeln, das Zusammensein mit den anderen als Bereicherung erleben und die eigene Persönlichkeit zu entfalten.

6.4 Ethik, Religion und Philosophie

Als evangelische Kindertagesstätte legen wir großen Wert auf die religiöse Erziehung. Für uns ist es selbstverständlich, dass die Kinder durch biblische Geschichten und Lieder von Gott hören. Unser Kitajahr orientiert sich an religiösen Festen, deren Hintergründe wir mit den Kindern erschließen und die auch in der Einrichtung gefeiert werden. In unserer Einrichtung spiegelt sich dies im pädagogischen Alltag auch durch die Kooperation mit der Kirchengemeinde St. Willehad (zum Beispiel durch Besuche der Kirchenmusikerin und Pastorin, Informationen und Einladungen zu Aktivitäten in der Kirchengemeinde) wieder.

Kinder finden bei uns einen Lebensraum, in dem sie über ihre Probleme und Lebensthemen sprechen können. Es ist uns wichtig, diese immer ernst zu nehmen. Beim Vorlesen und Erzählen stellen wir den Kindern unterschiedlichste Lebenssituationen vor und besprechen diese mit ihnen. Dabei werden Beziehungen zum eigenen Leben und zum sozialen Umfeld geknüpft. So lernen sie Umgangsweisen mit Problemen und Themen des Lebens kennen. In der Krippe dominieren die Bilderbücher, im Elementarbereich gewinnt der Textanteil zunehmend an Bedeutung.

Kinder sollen Arten und Weisen kennenlernen, wie Menschen in der Geschichte und heute mit solchen grundsätzlichen Fragen umgegangen sind. Wir möchten den Kindern dabei ein Gefühl von Getragensein und Geborgenheit vermitteln. Kinder sollen die ethische Grundlage ihres Handelns erkennen und ggf. ändern.

7. Pädagogische Orientierung

Wir arbeiten in unserer Einrichtung nach dem Situationsorientierten Ansatz und Ressourcen orientiert. Dieser Ansatz geht von einer ganzheitlichen Pädagogik aus. Ganzheitliches Lernen ist Lernen mit allen Sinnen, Lernen mit Verstand, Gemüt und Körper. Bei der Umsetzung dieser ganzheitlichen Pädagogik wird darauf geachtet, die individuellen Erfahrungen und Erlebnisse eines jeden Kindes (soweit wie möglich) zu berücksichtigen. Dadurch erlangen Kinder eigene, lebenspraktische Fähigkeiten und erweitern diese. Sie vergrößern ihren Erfahrungshorizont, ihr Selbstbewusstsein und lernen selbständig zu denken und zu handeln. Der Situationsorientierte Ansatz schließt ein planvolles Vorgehen keineswegs aus. Ziel der Projekte und Angebote ist es aber nicht, kindliche Defizite aus Sicht der Erwachsenen zu beheben, sondern an den vorhandenen Fähigkeiten und Fertigkeiten des Kindes anzusetzen. Hervorgehoben werden somit die Stärken eines Kindes.

Jedes Kind hat seine Stammgruppe mit Stammpersonal. Hier finden unter anderem der Morgenkreis und die Mahlzeiten statt. Außerdem werden gruppeninterne Projekte geplant und durchgeführt und die jeweiligen Feste und Geburtstag gefeiert.

7.1 Unser christliches Menschenbild

Die religiöse Erziehung ist kein gesonderter Teil unserer Arbeit, vielmehr sehen wir sie als Fundament unseres täglichen Lebens. Im Umgang miteinander sind wir offen, hilfsbereit, tolerant und lernen Menschen unbefangen in ihrer Unterschiedlichkeit anzunehmen. Es ist uns ein Anliegen, dass die Kinder Zugang zur Schöpfung finden und Verantwortung dafür übernehmen. Ein fester Bestandteil unserer Arbeit ist die Pflege der religiösen Feste im Jahreslauf. Erntedank, St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, Ostern und Pfingsten gehören selbstverständlich in jedes Kitajahr.

Durch die Beschäftigung mit biblischen Personen und Erzählungen können sich die Kinder in ihren Grunderfahrungen von Liebe, Hoffnung, Angst, Vertrauen usw. wiederfinden. Dadurch fühlen sie sich bestärkt und angenommen.

Für uns bedeutet das, dass wir die Themen der Kinder aufnehmen und in Beziehung zu unserem Glauben und christlichem Selbstverständnis setzen. Ausgangspunkt der integrierten Religionspädagogik ist, dass Kinder bei uns im Alltag einen wertschätzenden, liebe- und respektvollen Umgang miteinander erleben. Wiederkehrende Rituale unterstützen uns darin, uns immer wieder daran zu erinnern, dass Gott uns begleitet. Dazu gehören auch

Kinderbibelwochen, Tischgebete, gemeinsames Singen, das Erleben von religiösen Bräuchen und wöchentliche Andachten. Um mit den Kindern eine Gemeinschaft zu leben, gibt es in unserer Kita christliche Rituale, wie das Gebet vor dem Essen, die wöchentliche gemeinsame Andacht und ca. drei Familiengottesdienste im Jahr unter Mitwirkung der Kita.

Mit biblischen Erzählungen, themenbezogenen Geschichten, Bilderbuchbetrachtungen, Spielen, Gestaltungen zu Themen, Rollenspielen, Gesprächen und Liedern setzen wir unsere religionspädagogische Arbeit um.

Wir ermöglichen den Kindern dabei ganzheitliche Zugänge zur christlichen Religion und zum eigenständigen Glauben. Dazu gehört auch die Toleranz gegenüber anderen religiösen oder agnostischen Weltansichten. Wir werden dabei von der Pastorin begleitet und unterstützt.

7.2 Lernen im haptischen Raum

Der Raum ist ein nicht zu unterschätzendes Instrument kindlicher Bildung und Erziehung. Die Räume sind so gestaltet, dass sie zum Entdecken einladen, Rückzugsmöglichkeiten bieten und vielfältige Materialien bereithalten. Zum Beispiel ist er mit unterschiedlichen Papieren, Stiften, Wachsmalkreiden, Scheren, Klebestiften bestückt. Ferner gibt es Boxen mit Wolle, Stoff und diversen anderen Materialien, die zum Gestalten anregen. In allen Gruppen gibt es Leseecken mit Decken und Polstern, damit die Kinder sich dort gemütlich Bücher ansehen können. Beim Suchen, Sammeln und Sortieren lernen die Kinder in Kategorien zu denken. Dies ist ein erster Schritt für die spätere Fähigkeit zur Abstraktion. Folglich lernen Kinder beim Aufräumen, ihre Spielsachen in die dafür vorgesehenen Fächer und Schachteln zu räumen.

Bei der Dekoration der Räume achten wir auf die Jahreszeiten und besondere Feste, wie zum Beispiel Frühling oder Herbst, Weihnachten, Fasching oder Ostern. Im Gespräch werden die Bezüge vom Anlass zur Dekoration hergestellt.

So entwickeln die Kinder ein Gefühl für einen Rhythmus der Zeit. Kinder lernen hierbei auch eine Verbindung herzustellen zwischen Inhalt und Ausdruck, ein erster Schritt zur angestrebten Fähigkeit sich Selbst und die Welt interpretieren und besser verstehen zu können. Dies gelingt besonders bei der Feier ihres eigenen Geburtstages in unserer Kita.

7.3 Lernen an Vorbildern

Unsere Vorbildfunktion stellt einen hohen Anteil in der Begleitung von Kindern dar. Darum legen wir Wert auf einen respektvollen und harmonischen Umgang miteinander. Dem Kind sind wir positiv und annehmend zugewandt.

Zu Beginn des Tages begrüßen wir einander. Die Kinder erzählen, was sie erlebt haben, was sie freut oder ärgert und äußern ihre Wünsche. Bedürfnisse und Konflikte werden angesprochen und gemeinsam werden Lösungsmöglichkeiten entwickelt. Alle Fachkräfte nehmen die Impulse der Kinder und Familien auf und thematisieren diese im Rahmen der Möglichkeiten. Sie sind die strukturierenden, die unterstützenden und die impulsgebenden Vorbilder.

Ferner hinaus nutzen wir Anlässe, z.B. im Morgenkreis oder in Kinderkonferenzen, um den Kindern dadurch Orientierung und Sicherheit zu geben. Dazu gehört es beispielsweise, dass Streit- oder Gruppenregeln gemeinsam ausgehandelt werden. Diese werden ggf. mit Symbolen dargestellt und gut sichtbar im Gruppenraum aufgehängt.

7.4 Erziehungs- und Bildungspartnerschaften

Wir sehen die Sorgeberechtigten als Experten für ihr Kind an, denn sie kennen es länger und haben es in unterschiedlichen Situationen kennen gelernt. Deswegen ist uns eine Erziehungspartnerschaft sehr wichtig. Bildung und Erziehung fangen in der Familie an, denn diese ist in den ersten Lebensjahren der erste, umfassendste, am längsten und stärksten wirkende, einzige private Bildungs- und Bindungsort von Kindern. Sorgeberechtigte tragen die Hauptverantwortung für die Bildung und Erziehung ihres Kindes. Pflege und Erziehung des Kindes sind das natürliche Recht der Sorgeberechtigten und die zuvörderst obliegende Pflicht (Art. 6 Abs.2 GG).

Wir, als Kindertageseinrichtung, begegnen Sorgeberechtigten als gleichberechtigte Partner in gemeinsamer Verantwortung für das Kind. Um sich zu informieren und auszutauschen, finden Eltern-/Familiengespräche statt, in denen über die Entwicklung, das Verhalten und (besondere) Bedürfnisse des Kindes in der Familie und Kindertageseinrichtung gesprochen wird. Dieses dient auch dazu, den Entwicklungsstand des Kindes und, falls erforderlich, notwendige Fördermaßnahmen zu besprechen. Sollte darüber hinaus Gesprächsbedarf bestehen, haben die Sorgeberechtigten jederzeit die Möglichkeit, einen Termin zu vereinbaren.

Zudem pflegen wir mittels geführter Tür- und Angelgespräche stets einen guten Kontakt zu den Familien. Diese Erziehungspartnerschaft soll zu einer Bildungspartnerschaft ausgebaut werden. Wie die Erziehung soll auch die Bildung des Kindes zur gemeinsamen Aufgabe werden, die von beiden Seiten verantwortet wird. Um eine gute Zusammenarbeit zu gewährleisten, sind der regelmäßige Austausch von Erziehungsvorstellungen und die Teilnahme an Elternabenden sehr wichtig. Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zum Wohle der Kinder ist die Basis für unsere Arbeit. Wir wünschen uns, dass Sorgeberechtigte und Familienangehörige mit Fragen, Problemen und Anregungen offen auf uns zugehen.

8. Eingewöhnung

Kinder sind von Natur aus soziale Wesen. Sie wollen die Bindungen und Beziehungen zu anderen Kindern und zu Erwachsenen auf- und ausbauen. Grundlage für soziales Lernen und Identitätsentwicklung sind emotionale Sicherheit und Zuwendung. Wenn das Kind eine sichere Bindung zu uns aufbaut, wird es auch frei, um seine neue Umgebungen zu erforschen und auf andere Kinder zuzugehen.

Um den Übergang und den Aufbau einer Beziehung zu uns zu erleichtern, hat sich das sog. „Berliner Modell“ (siehe Anhang: 5 Schritte bei der Eingewöhnung nach dem Berliner Modell) im Krippenbereich als hilfreich erwiesen. Hierbei wird die Aufnahme in eine neue Gruppe unter Berücksichtigung der jeweiligen Persönlichkeit des Kindes durch eine intensiv begleitete Eingewöhnung von uns gestaltet. Sie vollzieht sich in kleinen Schritten der Annäherung an die neue Situation.

In diesem Sinne nutzen wir beim Übergang von der Krippe in die Elementargruppe Anlässe wie spontane und geplante Besuche im Kitaalltag. Alle außerhäusigen Eingewöhnungen im Elementarbereich gestalten wir individuell und in engen Kontakt mit den Sorgeberechtigten. Alle Kinder erhalten gemeinsam mit einer familiären Bezugsperson einen geplanten Schnuppertag in der zukünftigen Elementar-Gruppe.

Wir verstehen die Bewältigung aller bei uns stattfindenden Übergänge als eine gemeinsame Aufgabe von Elternhaus und Kindertagesstätte.

9. Vorschularbeit

Im letzten Jahr vor der Einschulung bereiten wir die Kinder in Form von Projekten auf die Schule vor, wir nennen diese „Fuchsprojekte“. Bei diesen Projekten treffen sich alle Vorschulkinder (Füchse/Fuchskinder), um sich in einer altershomogenen Gruppe zu erproben. Nach Absprache mit den Sorgeberechtigten können sog. „Kannkinder“ hier als Gastkinder dabei sein. Diese Erfahrungen helfen bei der Bewältigung des Überganges vom Kita-Kind zum Schulkind. Das Petze-Programm (siehe auch unter 10.2 Der Schutz von Kindern in unserer Einrichtung) bildet dabei den Einstieg. Im Laufe des Jahres folgen Projektwochen mit wechselnden Schwerpunkten wie zum Beispiel Kinderbibelwochen, Verkehrserziehung, Faschingsvorbereitungen und Gesundheitswochen bis hin zum Schulbesuch mit Erkundung der Räumlichkeiten und des Schulhofes. Weitere Beispiele sind die Verkehrserziehung und eine Kinderbibelwoche.

Um den Übergang zur Schule für Kinder und Familien zu erleichtern, arbeiten wir mit der Grundschule in Groß Grönau seit Jahren erfolgreich und vertrauensvoll zusammen. Nach Vorlage einer schriftlichen Einverständniserklärung der Sorgeberechtigten, dürfen wir der Schule mitteilen, welche Stärken die zukünftigen Schulkinder haben, wo noch Förderbedarf vorhanden ist und welche Freundschaften für die weitere Entwicklung von Vorteil sein könnten. Wir sprechen hier von einem dokumentierten Schuleingangsprofil. Durch Hospitationen der Lehrkräfte, Besuche mit den Vorschulkindern in der Schule und gemeinsamen Gesprächskreisen, lernen wir einander besser kennen und können auf gegenseitige Erwartungen entsprechend reagieren.

10. Qualitätssicherung

Die gesetzlichen Grundlagen zum Betrieb unserer Kindertageseinrichtung sind u.a. das Sozialgesetzbuch (SGB VIII), das Kinderschutzgesetz (KJSchutzWG) und Kindertagesförderungsgesetz (KiTaG). In Zusammenarbeit mit dem Institut für Qualitätsentwicklung und Gütesiegel in Kirche und Diakonie wurde 2009 ein Bundesrahmenhandbuch (Leitfaden für den Aufbau eines Qualitätsmanagementsystems in Tageseinrichtungen) erstellt. Um für die religions- und sozialpädagogische Arbeit in den Tageseinrichtungen für Kinder und für die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Sorgeberechtigten eine möglichst hohe Qualität zu gewährleisten, stehen Träger in der Verantwortung, systematische Qualitätsentwicklung und -sicherung zu betreiben und ein Qualitätsmanagementsystem einzuführen. Auf der Basis dieses Handbuches haben alle Mitarbeitenden an der Entstehung unserer Qualitätsstandards mitgearbeitet. Unser Qualitätsmanagement stellt keine endgültige Version dar, sondern wird sich bei Veränderungen im Umfeld, in den Gesetzen und den aktuellen Wirklichkeiten verändern und von allen Mitarbeitenden regelmäßig im PDCA-Zyklus (Plan-Do-Check-Act / Optimierung des betriebsinternen Qualitätsmanagements) evaluiert.

10.1 Dokumentation und Portfolio

Im Spiel werden erworbene Kenntnisse, Erfahrungen und Verhaltensweisen angewandt und überprüft. Gleichzeitig werden das Wissen und Können der Kinder bereichert. Ihre sozialen Beziehungen und Fähigkeiten werden herausgebildet und gefestigt, z.B. Toleranz, gegenseitige An- und Rücksichtnahme, sowie Selbstvertrauen. Wir finden es wichtig, den Kindern keine Aufgaben abzunehmen, die sie bereits selbst erledigen können, denn in der Kita haben sie die Zeit und den Raum, bei deren Bewältigung sicherer zu werden.

Um die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder zu begleiten, ihre Bildungspotenziale zu nutzen und sie darin zu unterstützen, ihre Kompetenzen zu erweitern ist es unsere Aufgabe, die Kinder gezielt zu beobachten und ihr Werden zu dokumentieren. Unser pädagogisches Personal nutzt dazu die Entwicklungsschnecke von Kornelia Schlaaf-Kirschner. Dies ist die Grundlage für qualifizierte Elterngespräche und die Planung der pädagogischen Arbeit.

Wir dokumentieren unsere ganzheitliche Arbeit auf vielfältige Weise. Im Eingangsbereich des Krippen- und Elementarbereichs, sowie neben allen Gruppenräumen, befinden sich gegliederte Informationswände für Termine, hausinterne Informationen und Informationen externer Institutionen. Neben dem Büro im Haupteingangsbereich befinden sich Fotocollagen. Somit werden viele Bereiche unseres Alltags auch bildhaft für die Familien dargestellt. Des Weiteren stellen wir unsere Arbeit, für alle Sorgeberechtigten sichtbar, in unsere hausinterne Kita-App vor.

Auf unserem Instagram-Account (kita_st.willehad) können alle interessierten Personen den Alltag unserer Kindertagesstätte miterleben und werden über Projekte und Aktivitäten informiert. Der Datenschutz wird vorrangig bei allen internen und externen Dokumentationen beachtet.

Zusätzlich wird ab dem Kita-Eintritt mit und für jedes Kind ein persönlicher Ordner (Portfolio) angelegt und gestaltet. Inhalte dieses Ordners sind unter anderem Fotos und selbstgestaltete Mal- und Bastelkunstwerke und Berichte und Dokumentationen von erlebten Aktivitäten und Projekten aus der Kita. Diese Ordner sind für die Kinder jederzeit im jeweiligen Gruppenraum erreichbar und einsehbar. Beim Austritt aus unserer Kindertagesstätte erhalten die Kinder ihren jeweiligen persönlichen Ordner und dürfen diesen stolz mit nach Hause nehmen und präsentieren.

10.2 Der Schutz von Kindern in unserer Einrichtung

Voraussetzung für das Gelingen kindlicher Lern- und Entwicklungsprozesse ist das Wohlergehen und Wohlbefinden jedes Kindes. Aufgabe der Kindertageseinrichtung ist es, dieses Wohl zu schützen. Bei begründeten Anhaltspunkten für eine Gefährdung werden die im SGB 8a erforderlichen Maßnahmen eingeleitet. Ein Kinderschutzkonzept für die Einrichtung liegt vor und wird regelmäßig mit allen pädagogischen Mitarbeitenden überarbeitet. Es beinhaltet Maßnahmen zur Sicherstellung des Kinderschutzes und trägt zur Prävention von grenzüberschreitendem Verhalten bei. Es schafft für alle Beteiligten in der Einrichtung eine gemeinsame Handlungsleitlinie und bietet Handlungsmöglichkeit im Umgang mit den Inhalten des Kinderschutzes. Das Kinderschutzkonzept ist Grundlage für den Schutz aller Kinder in unserer Einrichtung und erfüllt den Schutzauftrag nach §8a und §72 SGB VIII.

In unserem Haus werden die weiteren gesetzlichen Vorgaben, wie zum Beispiel der Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit und ein Rauchverbot, umgesetzt und die Standards zur Personal-, Raum- und Sachausstattung eingehalten.

In regelmäßigen Gesprächen werden die Sorgeberechtigten auf eventuelle Entwicklungsrisiken ihres Kindes aufmerksam gemacht, es wird das weitere Vorgehen besprochen und wenn nötig Fachdienste, diagnostische und/oder therapeutische Förderstellen hinzugezogen. Kinder zu schützen, heißt auch Prävention zu betreiben. Kinder zu widerstandsfähigen und selbstbewussten Menschen zu erziehen, ist dafür die wichtigste Voraussetzung.

Wir bieten regelmäßig spezielle Projekte zur Sucht- und Gewaltprävention an, wie zum Beispiel

„PETZE“ (Petze ist ein Institut für Gewaltprävention. Der Schutz von Kindern vor (sexuellem) Missbrauch ist zentrales Anliegen des Programms PETZE. Unser pädagogisches Personal ist darin ausgebildet, mit den Kindern zu diesem Themenkomplex zu arbeiten. Weitere Informationen erhalten alle interessierten Personen unter www.petze-institut.de.) und „SMART“. (SMART ein freiwilliges Sicherheitstraining für Kinder, die hier lernen, in unangenehmen Momenten gut auf sich aufzupassen und selbstbewusst Grenzen zu setzen. Das Training wird von externen Mitarbeitenden des Smart-Teams durchgeführt. Weitere Informationen erhalten interessierte Personen unter www.smart-team.de.) PETZE wird von unseren extra geschulten Mitarbeitenden selbstständig durchgeführt. Das SMART Projekt baut darauf auf und wird von einer externen Fachkraft des Smartteams geleitet.

Wir halten engen Kontakt zur Fachstelle Kinderschutz und Koordination des Kreises Herzogtum Lauenburg (KuK).

Kinder müssen im geschützten Rahmen Erfahrungen machen dürfen, denn daraus lernen sie und stärken ihr Selbstbewusstsein. Das seelische und physische Wohl der Kinder steht dabei im Vordergrund.

10.3 Beschwerdemanagement

Jedes Kind und jede Person hat das Recht und die Möglichkeit, Fragen, Anliegen, Wünsche und Beschwerden zu äußern. Eine Beschwerde kann grundsätzlich an alle Mitarbeitenden mündlich oder schriftlich mitgeteilt werden. Diese erläutern anschließend das weitere Verfahren.

Bei einer mündlichen Beschwerde wird eine Aktennotiz angelegt und der Werdegang der Bearbeitung kurz erläutert. Bei einer schriftlichen Beschwerde gibt es eine Rückmeldung darüber, dass die Beschwerde angekommen ist. Zusätzlich werden Information über die weitere Vorgehensweise mitgeteilt.

Die Beschwerde wird an den entsprechenden Adressaten weitergeleitet und bearbeitet, evtl. werden weitere Personen mit einbezogen. Mögliche Lösungsstrategien werden analysiert und anhand unseres Beschwerdemanagements erarbeitet. Ein Krisenstab kann ggf. eingeleitet werden und die Unterstützung durch weitere (externe) Fachkräfte hinzugezogen werden.

10.3.1 Beschwerdeverfahren für erwachsene Personen

Wir bieten den Sorgeberechtigten die Möglichkeit mittels eines Zufriedenheitsfragebogens ihre Wünsche, Anliegen, Anregungen, Einschätzungen und Beschwerden anonym (auf Wunsch auch mit der Nennung des Namens) zu äußern. Die zusammengefassten Ergebnisse zu diesen umfassenden Rückmeldungen dienen der Qualitätssicherung bzgl. der Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung. Nur durch die Ermittlung von Bedarf und Zufriedenheit der Familien können wir die Qualität unserer pädagogischen Arbeit stetig weiterentwickeln. Die Ergebnisse werden einer Analyse unterzogen und mit dem pädagogischen Mitarbeitenden und dem Träger reflektiert. Wir sind bestrebt, die Wünsche und Bedürfnisse aller Kinder und Familien aufzugreifen und im Rahmen unserer konzeptionellen Weiterentwicklung einzubinden. Das bedeutet für uns: Bereits am ersten Elternabend im neuen Kitajahr werden die Eltern darüber informiert, dass im Bedarfsfall Beschwerden jederzeit mündlich oder auch schriftlich vorgebracht werden können.

10.3.2 Beschwerdemanagement für Kinder

Auch Kinder haben Gründe sich zu beschweren. Anlässe hierfür können Konflikte

untereinander sein, nicht genehmes Essen, als unangemessen empfundenes Verhalten der Fachkräfte, ein unterbrochenes Spiel oder ungeliebte Aufträge. Das Kind zeigt seine Unzufriedenheit durch unterschiedliche Verhaltensweisen, z.B. durch Mimik, Gestik, Verweigerung oder konkretes Aussprechen. Jedes Kind darf sich bei einer von ihm gewählten Person beschweren. Zusätzlich sind alle unsere Mitarbeitenden sensibilisiert (nonverbale) Beschwerden aufzunehmen.

Dadurch, dass die Beschwerde ernst genommen wird, lernt das Kind mit unserer analysierenden Unterstützung entsprechend der Möglichkeiten Lösungsstrategien zu entwickeln. Die beschwerdeaufnehmende Person handelt je nach Sachlage entsprechend unserem internen Beschwerdemanagement unterstützend weiter. Die Person leitet ggf. die Beschwerde weiter, sucht nach Lösungsstrategien und steht im engen Austausch mit dem sich beschwerenden Kind.

10.4 Ausfallmanagement

Um ein Ausfallmanagement sicherstellen zu können, wird die Personalbesetzung entsprechend kalkuliert. Es besteht eine individuelle Vertretungsplanung in der Einrichtung. Die Mitarbeitenden werden über Ausfälle informiert. Die Gesamtheit unseres Kitateams umfasst viele Arbeitsverträge mit unterschiedlichsten Wochenarbeitsstunden. So kann es auch vorkommen, dass unterschiedliche Maßnahmen getroffen werden müssen. Im Bedarfsfall werden die Arbeitszeiten flexibel den Anforderungen angepasst, um somit einen ordnungsgemäßen Ablauf des Kitaalltags und den erforderlichen Personalschlüssel gewährleisten zu können. Zusätzlich können bei Abwesenheiten, die in der Einrichtung nicht aufgefangen werden können, Aushilfen durch zum Beispiel externe Zeitarbeitsfirmen koordiniert werden. Das Personalampelsystem soll mithelfen, alle Beteiligten für die personelle Situation innerhalb unserer Kita sensibel zu machen, so dass eine Transparenz gegenüber der Durchführung von Maßnahmen des Notfallplanes entsteht.

10.5 Öffentlichkeitsarbeit

In unserer Kindertagesstätte werden unsere pädagogischen Ziele und die Struktur der Einrichtung an unterschiedlichen Orten präsentiert. An diversen Pinnwänden und in unserer Kita-App werden aktuelle Informationen für Sorgeberechtigte und Familien veröffentlicht. Es finden außerdem Informationsveranstaltungen für Familien statt. Diese sind zum Teil auch offen für interessierte Personen aus den anliegenden Gemeinden. Des Weiteren veröffentlichen wir regelmäßige Beiträge im kirchlichen Gemeindebrief oder der lokalen Zeitung und gestalten öffentliche Veranstaltungen mit, wie zum Beispiel Gottesdienste, den Martinsmarkt oder die Seniorenweihnachtsfeiern der Gemeinden. Auch auf der Plattform Instagram ([kita_st.willehad](https://www.instagram.com/kita_st.willehad)) veröffentlichen wir regelmäßig Beiträge.

Mit Einrichtungen in der näheren Umgebung wie zum Beispiel Supermärkte, Kirche, Feuerwehr und der Polizei pflegen wir einen engen Kontakt und arbeiten mit Institutionen wie dem Jugendamt, dem Gesundheitsamt, Ärzten, Therapeuten und Schulen zusammen.

Über das Jahr verteilt, finden mehrere Feste in unserer Kindertagesstätte statt. Hierbei haben alle Familien die Möglichkeit, sich aktiv am Kita-Geschehen zu beteiligen. In der Regel ist dies ein Bereich unserer Arbeit, in dem sich die jeweiligen Elternvertretenden auf vielfältigste Art einbringen können.

11. Leitbild

Unsere Kindertagesstätte ist ein Ort, an dem die Bildungs- und Erziehungsarbeit vom christlichen Glauben geprägt ist. Auf der Basis von vertrauensvollen Beziehungen lernen Kinder in der Gemeinschaft zentrale Inhalte und Traditionen christlichen Glaubens kennen.

Wir achten und schätzen die Zugehörigkeit von Kindern und Familien zu anderen Religionen und Kulturen und beziehen sie in unsere Arbeit mit ein. Elternhaus, Kindertagesstätte und Träger sind Partner in gemeinsamer Verantwortung und arbeiten kooperativ in Zusammenarbeit mit Fachdiensten und anderen Institutionen zusammen.

Die Sorgeberechtigten sind die Hauptverantwortlichen für die Bildung und Erziehung ihres Kindes. In unserer Einrichtung begegnen wir den Familien und die Sorgeberechtigten uns als Erziehungspartner. Durch die Vertrauensbeziehung und den offenen Umgang zwischen Fachkräften und Sorgeberechtigten wird ein professionelles Miteinander in der familienergänzenden Arbeit mit dem Kind ermöglicht. Wir bieten Möglichkeiten und Formen der Begegnung und Mitwirkung von Sorgeberechtigten.

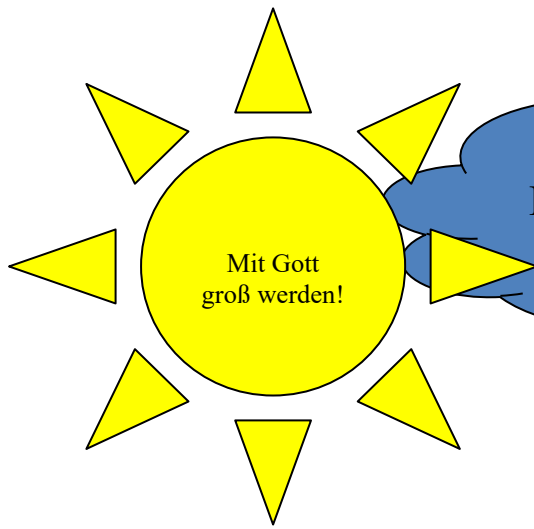
Wir eröffnen Kindern Zugänge zu Lern- und Bildungsangeboten und knüpfen dabei an ihren Themen, Interessen, Fragen und Fähigkeiten an. Wir bieten Kindern Möglichkeiten zum gemeinsamen Spielen und Lernen mit- und voneinander.

Jedes Kind ist ein einzigartiges und einmaliges Geschöpf Gottes, bedingungslos geliebt und angenommen. Kinder wollen sich entfalten und mit allen Sinnen die Welt erkunden. Hierfür brauchen sie eine Atmosphäre der Geborgenheit und des Vertrauens sowie liebevolle Unterstützung und verlässliche Begleitung.

Im Einzelnen verfolgt unsere Kindertagesstätte folgende Leitziele:

- Eine familienergänzende und -unterstützende, bedarfsgerechte, wertorientierte (bezogen auf: Religion, Toleranz anderen gegenüber, Brauchtum, Natur und Umwelt) Betreuung und Erziehung.
- Eine ganzheitliche, an hohen Qualitätsstandards orientierte, zeitgemäße, frühkindliche Bildung, bei der alle Bereiche und Inhalte vernetzt ineinander greifen.
- Kinder haben bei uns Rechte – die u.a. in der UN Kinderrechtskonvention verankert sind – aber auch Pflichten, Freiheiten und auch Grenzen.
- Das Kind steht im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Wir sehen es als aktiven Mitgestalter seiner Lebens- und Lernwelt. Mit geschlechtsspezifischen Unterschieden gehen wir sensibel um.
- Das pädagogische Fachpersonal begleitet das Kind beim Aufbau seiner Identität und der Ausbildung von Individualität, und unterstützt es bei diesem Entwicklungsprozess durch angemessene, gezielte Angebote, die individuelle Lernbedürfnisse berücksichtigen. Ziel ist die Förderung der Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.
- Unser kollegialer Umgang im Team ist geprägt von Akzeptanz, Wertschätzung, Offenheit, Ehrlichkeit und Freude am gemeinsamen Tun. Wir reflektieren regelmäßig unsere pädagogischen Ziele und deren Umsetzung. Fortbildung ist für uns unverzichtbar, um die Qualität unserer Arbeit weiter zu entwickeln.

Entscheidend für das Erreichen dieser Ziele ist, dass alle an der Erziehung, Bildung, Förderung und Betreuung beteiligten Personen eng und kooperativ zusammenarbeiten. Eine offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Sorgeberechtigten ist Grundlage einer gelingenden Erziehungspartnerschaft.



Leitbild der Ev. Kindertagesstätte St. Willehad in Groß Grönau

Ganzheitliche, an hohen Qualitätsstandards orientierte, zeitgemäße, frühkindliche Bildung, bei der alle Bereiche und Inhalte vernetzt ineinander greifen.

Auf der Basis von vertrauensvollen Beziehungen lernen Kinder in der Gemeinschaft zentrale Inhalte und Traditionen christlichen Glaubens kennen.

Eine familienergänzende und -unterstützende, bedarfsgerechte, wertorientierte (bezogen auf: Religion, Toleranz anderen gegenüber, Brauchtum, Natur und Umwelt) Betreuung und Erziehung.

Kinder haben Rechte!

kollegialer Umgang im Team ist geprägt von Akzeptanz, Wertschätzung, Offenheit, Ehrlichkeit und Freude

Das Kind steht im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit und ist Mitgestalter seiner Lebens- und Lernwelt.

Jedes Kind ist ein einzigartiges und einmaliges Geschöpf Gottes und angenommen.

Elternhaus, Kindertagesstätte und Träger sind Partner in gemeinsamer Verantwortung und arbeiten kooperativ mit Fachdiensten zusammen.

Das Kind wird gefördert in seiner Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen, gemeinschaftsfähigen und individuellen Persönlichkeit.



12. Anhang : Fünf Schritte bei der Eingewöhnung nach dem Berliner Modell

1. Der erste Kontakt: Das Aufnahmegespräch

Das Aufnahmegespräch ist der erste ausführliche Kontakt zwischen Eltern und dem pädagogischem Fachpersonal. Im Mittelpunkt steht dabei das Kind mit seinen Bedürfnissen und die Eingewöhnung des Kindes in die Krippengruppe.



2. Die dreitägige Grundphase:

Eine Bezugsperson des Kindes (z.B. ein Elternteil oder Großelternteil) kommt drei Tage lang mit dem Kind in die Einrichtung, bleibt ca. 1 Stunde und geht dann mit dem Kind wieder. In den ersten drei Tagen findet kein Trennungsversuch statt. Die Bezugsperson des Kindes verhält sich passiv, schenkt dem Kind aber volle Aufmerksamkeit. Die Bezugsperson bleibt die sichere Basis. Die pädagogische Fachkraft nimmt vorsichtig Kontakt auf und beobachtet die Situation. (Mitnahme es „Ankers“ oder „Übergangsobjektes“)



3. Erster Trennungsversuch und vorläufige Entscheidung über die Eingewöhnungsdauer:

Die Bezugsperson kommt am vierten Tag mit dem Kind in die Einrichtung, verabschiedet sich nach einigen Minuten klar und deutlich und verlässt den Gruppenraum für ca. 30 Minuten, bleibt aber in der Nähe.

Variante 1:

Das Kind bleibt gelassen oder weint, lässt sich aber schnell von der pädagogischen Fachkraft trösten und beruhigen und findet nach kurzer Zeit zurück in sein Spiel.

Variante 2:

Das Kind protestiert, weint und lässt sich von der pädagogischen Fachkraft auch nach einigen Minuten nicht trösten bzw. fängt ohne ersichtlichen Anlass wieder an zu weinen.



4. Stabilisierungsphase:

Kürzere Eingewöhnungszeit:

5. + 6. Tag langsame Ausdehnung der Trennungszeit, erste mögliche Beteiligung bei den Mahlzeiten und Wickeln und Beobachtung der Reaktion des Kindes; Bezugsperson bleibt in der Einrichtung

Längere Eingewöhnungszeit:

5. + 6. Tag Stabilisierung der Beziehung zu der pädagogischen Fachkraft; erneuter Trennungsversuch frühestens am 7. Tag; je nach Reaktion des Kindes Ausdehnung der Trennungszeit oder längere Eingewöhnungszeit (2-3 Wochen)



5. Schlussphase:

Die Bezugsperson hält sich nicht mehr in der Einrichtung auf, ist aber jederzeit erreichbar. Die Eingewöhnung ist dann beendet, wenn das Kind sich schnell von der pädagogischen Fachkraft trösten lässt und grundsätzlich in guter Stimmung den Tag erlebt und spielt.